

UNI-REPORT

3. November 1982

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

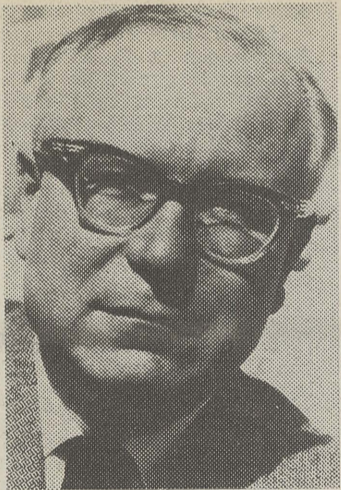
Jahrgang 15 · Nr. 12

Poetik-Gastdozent Wolfgang Koeppen:

Ist der Schriftsteller ein unnützer Mensch?

In diesem Semester hat der Romancier Wolfgang Koeppen die Frankfurter Stiftungsdozentur für Poetik inne. Er spricht über das Thema: „Ist der Schriftsteller ein unnützer Mensch?“ Die Vorlesungen sind öffentlich und finden am 16., 23., 30., November, 7., 14., Dezember 82 (also jeweils dienstags) von 18 bis 19 Uhr im Hörsaal VI statt. Eine begleitende Ausstellung über Wolfgang Koeppen zeigt die Stadt- und Universitätsbibliothek vom 16. 11. 82 — 15. 1. 83 (montags bis samstags von 9 bis 18 Uhr).

Wolfgang Koeppen, der am 23. Juni 1906 in Greifswald geboren wurde, lief von zu Hause fort, war Schiffskoch, Platzanweiser in einem Kino, Eishersteller in St. Pauli, danach Schauspieler, Dramaturg, Journalist. Heute lebt er als freier Schriftsteller in München. Koeppen ist Mitglied mehrerer Akademien, erhielt zahlreiche Preise und war 1974 Stadtschreiber von Bergen-Enkheim.



Seine ersten Romane — „Eine unglückliche Liebe“ (1934) und „Die Mauer schwankt“ (1935) — wurden, da formal wie inhaltlich ihrer Zeit unangepaßt, kaum rezipiert und blieben

auch nach dem Krieg vergessen. Zu Anfang der 50er Jahre entstanden drei vielbeachtete Romane: „Tauben im Gras“ (1951), „Das Treibhaus“ (1953) und „Der Tod in Rom“ (1954), die wegen ihrer unverhüllten Kritik an der Restauration der Nachkriegszeit vielfach auf Ablehnung stießen. Berichte von Reisen schlossen sich an: „Nach Rußland und anderswohin“ (1958), „Amerikafahrt“ (1959), „Reisen nach Frankreich“ (1961), sowie Essays über literarische Gegenstände und Erzählungen. 1976 erschien das autobiographische Erzählwerk „Jugend“. Eine Autobiographie mit dem Titel „Bismarck oder All unsere Tränen“ wird seit langem erwartet.

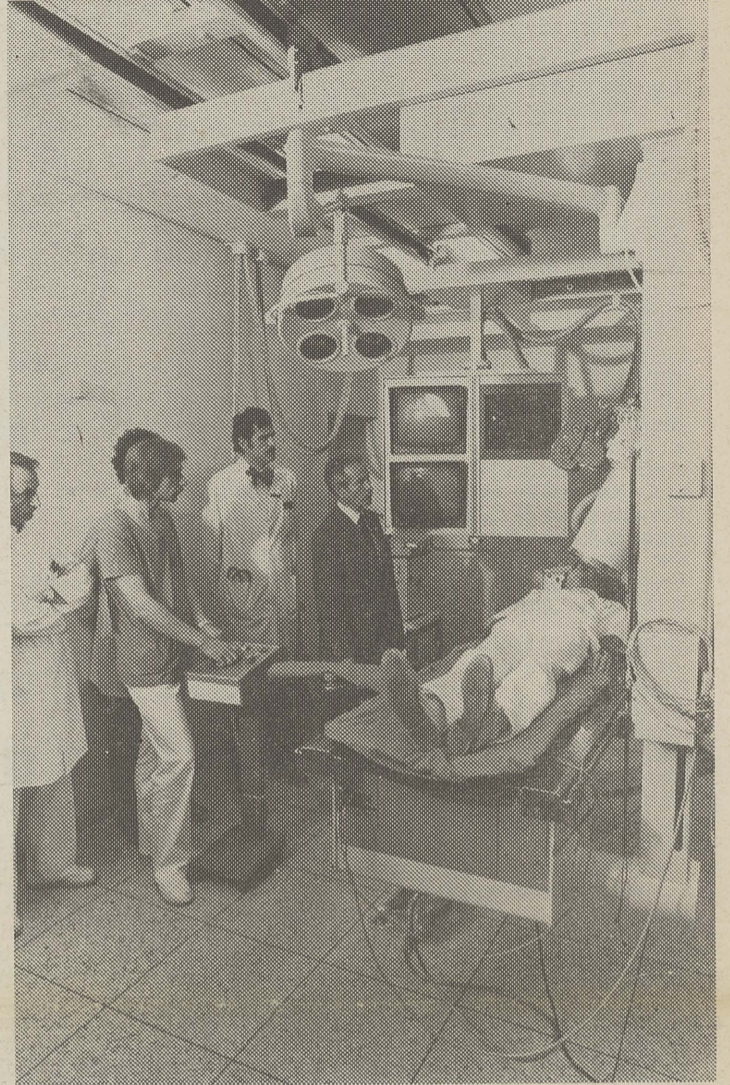
Man hat Koeppen vielfach und zu Recht als großen deutschen Stilisten bezeichnet, dessen Prosa „auf jeder Seite Vorstellungsgrenzen durchbricht“ (M. Frisch) und der, angeregt durch die besten Erzähler der Weltliteratur, und gerade auch der Moderne, seinen eigenen unverwechselbaren Sprachstil schuf. Doch wäre Koeppen als einer der bedeutendsten Stilisten unserer Zeit nicht hinreichend charakterisiert. Stil ist hier Ausdruck eines Werks, das unter den Schriftstellern der Nachkriegszeit seinesgleichen sucht an Hellsichtigkeit, an Engagiertheit für die politische Sache der Humanität, an Genauigkeit und Unverlogenheit, an Redlichkeit gegenüber dem, was der Fall ist. Dieser Dichter hat sich in seinen großen Romanen, aber auch in den Reiseberichten und Essays, unbürgerlich und immer aufregend, offen gegenüber allem unkonformistischen Verhalten, in Anerkennung der Unüberbrückbarkeit der Grenzen menschlicher Kommunikation in einer zunehmend als fremd empfundenen Welt den Aporien des Zeitalters und den Aporien der deutschen Geschichte wie der eigenen Individualität gestellt. In Frankfurt wird er jetzt nach dem Nutzen des Schriftstellers

fragen. Auf die Antwort, die Koeppen aus der Vielschichtigkeit und Vielgestaltigkeit seiner menschlichen, literarischen und sicher auch politischen Erfahrung heraus geben wird, darf man gespannt sein.

HB

Belegfrist Wintersemester 82/83

Die Belegfrist im Wintersemester 1982/83 endet am 12. 11. 1982. Sämtliche Lehrveranstaltungen, die ein Studierender besucht, werden mit Ausgabe der Vorlesungsnummer aus dem Vorlesungsverzeichnis in das Belegformular eingetragen. Die Formulare wurden bereits mit den Rückmeldeformularen zugesandt, beziehungsweise bei der Immatrikulation zum Wintersemester 1982/83 ausgehändigt. Das Original des Belegscheines wird in den bereitstehenden Kasten im Erdgeschoß des neuen Sozialzentrums vor dem Studentensekretariat eingeworfen, die gelbe Kopie als Bestandteil des Studienbuches in dieses eingehaftet.



Der neue Herzkathetermeßplatz wurde am 21. Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt. Foto: Heisig

Herzkathetermeßplatz übergeben

Am 21. Oktober wurde im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität der neue Herzkathetermeßplatz der Abteilung für Kardiologie des Zentrums der Inneren Medizin seiner Bestimmung übergeben. Damit ist ein weiterer Schritt getan, dem akuten Notstand in der Versorgung von Herz- und Kreislaufkranken im Frankfurter Raum abzuwehren. Die neue Anlage dient zur Durchführung von Katheteruntersuchungen des Herzens. Durch Einbringung von Röntgenkontrastmitteln können die Strukturen des Herzens sichtbar gemacht werden, insbesondere werden die Herzkammern, die Herzklappen und die Herzkranzarterien dargestellt.

Gegenüber dem bisher vorhandenen Herzkathetermeßplatz handelt es sich um einen bedeutsamen Fortschritt im Hinblick auf die Untersuchungsqualität wie auch auf eine Erhöhung der Untersuchungskapazität der Abteilung. Die neue Anlage bietet auch mehr Sicherheit für den Patienten während der Untersuchung. Das Komplikationsrisiko konnte insbesondere dadurch vermindert werden, daß statt der Drehmulde, in der bisher der Patient gedreht wurde, jetzt die Röntgenkugel um den Patienten schwenkt.

Die Beschaffung des neuen Herzkathetermeßplatzes, der

den höchsten derzeitigen Ansprüchen entspricht, war für das Klinikum mit erheblichen finanziellen Aufwendungen verbunden. Die Beschaffungskosten betragen insgesamt 1,3 Millionen Mark. Da wegen der allgemeinen Finanzknappheit der sogenannte Halbanteil des Bundes — nach dem Hochschulbauförderungsgesetz übernimmt der Bund die Hälfte der Beschaffungskosten für Großgeräte — nicht bereitgestellt wurde, mußte das Gerät ausschließlich aus Mitteln des Universitätsklinikums beschafft werden. Die Entscheidung des Vorstandes des Klinikums zur Beschaffung des Herzkathetermeßplatzes ging somit zu Lasten anderer wichtiger Gerätebeschaffungen.

Der Abteilung für Kardiologie des Zentrums der Inneren Medizin kommt eine Schwerpunktfunction bei der Versorgung herz-kreislauf-kranker Patienten zu. Sie arbeitet eng mit der Abteilung für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie des Klinikums zusammen. Seit 1977 werden in der Abteilung neben der diagnostischen Abklärung von Herzkrankheiten im Hinblick auf durchzuführende Herzoperationen auch therapeutische Herzkatheteringriffe durchgeführt. Dabei handelt es sich um die sogenannte transluminale Angioplastie oder Ballondilatation

von Herzkranzgefäßverengungen. (An der Spitze des Katheters wird ein Ballon an die Verengung geführt und dann aufgepumpt.) Die Frankfurter Klinik besitzt in dieser Methode die größte Erfahrung in der Bundesrepublik. Der zweite Eingriff dieser Art, der jemals auf der Welt vorgenommen wurde, erfolgte in Frankfurt, nachdem die Methode zum erstenmal in Zürich angewendet worden war. Die Ballondilatation erfolgte bisher bei 350 Patienten. Die Erfolgsrate der Ballondilatation liegt inzwischen bei etwa 80 Prozent, was bedeutet, daß der Mehrzahl der mit dieser Methode behandelten Kranken eine große Herzoperation erspart werden kann.

Die Dringlichkeit der Anschaffung begründet sich auch in der Tatsache, daß in Frankfurt die Wartezeit für die Ballondilatation von Herzkranzgefäßverengungen derzeit bei etwa sechs Monaten liegt. Da es sich ausnahmslos um Schwerstkranke und von ihrem Leiden bedrohte Patienten handelt, ist eine solche Wartezeit nicht zu verantworten. Der neue Arbeitsplatz wurde aber auch notwendig, weil die Zahl der durchzuführenden Herzkatheteruntersuchungen insgesamt in den letzten Jahren stetig angestiegen ist. Die Zahl stieg von 235 im Jahre 1972 auf 825 im Jahr 1981.

Wahl des Vertrauensmannes der Schwerbehinderten

Am 9. 12. 1982 findet in der Zeit von 8 bis 14 Uhr in der Eingangshalle des Mehrzweckgebäudes, Senckenberganlage 31 (neben der Poststelle), die Wahl des Vertrauensmannes und des Stellvertreters der Schwerbehinderten statt.

Nähere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem Wahlschreiben, das seit dem 28. 10. 1982 im Eingangsbereich jeweils am Schwarzen Brett an nachstehenden Orten ausgehängt ist:

1. Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31
2. Turm, Senckenberganlage 15
3. Chemische Institute am Niederurseler Hang
4. Robert-Mayer-Straße 2-4
5. Forschungsreaktor, August-Euler-Straße 6
6. Abteilung Chemie für Mediziner, Haus 74 im Klinikum

Der Personalrat informiert:

Ab nach Kassel – worum geht es?

Im Jahre 1973 faßte die hessische Landesregierung den Beschluß, eine zentrale Dienststelle für die „Zahlbarmachung der Vergütungen der Angestellten und die Löhne der Arbeiter“ die „Zentrale Vergütungs- und Lohnstelle (ZVL)“, zu schaffen.

Dieser Beschluß wurde mit Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeitsüberlegungen begründet: Die Verwaltung werde vereinheitlicht und vereinfacht, und die Personalkosten würden verringert werden. Eine weitere These war, daß damit ein Beitrag zur Arbeitsplatzbeschaffung in einer strukturell schwachen Region geleistet würde. Man ging davon aus, hier, gleich der „Zentralen Besoldungsstelle Hessen (ZBH) — (für die Beamten), eine zentrale Dienststelle für die Arbeitnehmer des Landes zu schaffen. Vor der Schaffung dieser zentralen Vergütungs- und Lohnstelle wurden die Vergütungen der Angestellten und die Löhne der Arbeiter in der Regel bei den einzelnen Beschäftigungsdienststellen gerechnet und gezahlt.

Sicher, die Arbeitsmittel und -methoden in den einzelnen Dienststellen entsprechen durchaus nicht immer dem neuesten Stand der Technik; eine Zentralisierung erschien also schon aus diesem Grunde als sinnvoll. Anders jedoch bei der Universität Frankfurt. Hier wird seit 1977 das Rechenprogramm PAISY (Personalabrechnungs- und Informationssystem) zur Zahlung der Vergütungen und Löhne sowie der damit verbundenen notwendigen Sekundärleistungen benutzt. Die mit PAISY erstellten Vergütungs-/Lohnbescheinigungen bieten den Angestellten und Arbeitern ein Optimum an Übersicht und Klarheit in bezug auf die Zusammensetzung der Vergütung. Gleichzeitig ist es für die Dienststelle ein wirtschaftliches und auch für Fragestellungen innerhalb der Verwaltung funktionsnahes Abrechnungssystem.

Seit 1. Januar 1968 werden auch die Vergütungen und Löhne des Klinikums der Universität Frankfurt von der Universitätskasse — Lohn- und Gehaltsstelle — gerechnet und gezahlt. Zusätzlich wurden im Laufe der Jahre die Abrechnungen für außeruniversitäre Einrichtungen übernommen, so daß sich per Stand April 1982 folgender Tätigkeitsbereich ergibt (siehe Kästen).

Zum PAISY-Programm

Die Leistungsfähigkeit des PAISY-Programms steht wohl eindeutig fest, so daß es sich erübrigt, hier ein Leistungsprofil zu erstellen. Wenn man davon ausgeht, daß bei der Universität Frankfurt Vergütungs- und Lohnabrechnungen nach so verschiedenartigen Tarifverträgen wie BAT, MTL, BMTG, HLT, VKA mit einem Rechenprogramm maschinell abgewickelt werden können; wenn man in Betracht zieht, daß die Sozialversicherungsträger und die Betriebsprüfer der Finanzämter nie Grund zu Beanstandungen hatten, die DÜVO-Meldungen (maschinelle Sozialversicherungsan-, -abmeldung) ohne Auflage erteilt wurde, dann mag das hinreichend Beweis für die Effektivität dieses Programms sein.

Vorteile für die Beschäftigten

Die allgemeinen Vorteile, die sich durch eine „bürgernahe“ Verwaltung ergeben, brauchen hier nicht besonders erwähnt zu werden. Was sich aber an besonderen Leistungen für die Beschäftigten ergibt, ist:

- Rasche Klärung bei Unstimmigkeiten der Lohn-/Gehaltsabrechnung, insbesondere im Hinblick auf Mehrarbeit, Bereitschaftsdienste, Zulagen usw. Erfolgt dagegen die Lohn-/Ge-

haltsabrechnung durch die ZVL in Kassel, so dauert die Klärung bei Unstimmigkeiten länger und ist nur schriftlich oder auf Kosten des Arbeitnehmers möglich.

Der Personalrat lädt alle Mitarbeiter der Universität zu der Personalversammlung am Donnerstag, 4. 11. 1982, 13.30 Uhr, in der Camera ein, die sich mit den Problemen der geplanten Zentralisierung der Vergütungs- und Lohnabrechnung beschäftigen wird.

Monatliche Verrechnungsfälle der Lohn- und Gehaltsstelle

	Angestellte	Arbeiter
Kernbereich	2725	240
Klinikum	3285	1006
Institut für Ländliche Strukturfor-	8	—
Frobenius-Institut	9	—
Hess. Stiftung für Friedens- und	32	—
Konfliktforschung	—	—
Stiftung Zahnärztliches Institut	—	—
„Carolinum“	213	2
Hochschule für Musik	—	—
und Darstellende Kunst	153	8
Hochschule für Gestaltung Offenbach	14	4
	6439	1260
Summe:	7699	

Seminar über Märchen

Im Sommersemester 1982 führten im Institut für Jugendbuchforschung der Gastprofessor Dr. Jack Zipes aus Milwaukee und Detlef Ram ein Seminar zum Thema „Beobachtungen zur Märchenrezeption und Märchenproduktion von Kindern“ durch. Ausgehend von der aus psychoanalytischen Überlegungen gefolgerten These Bruno Bettelheims „Kinder brauchen Märchen“ (Stuttgart, 1977) sollte in dieser Veranstaltung die Funktion traditioneller und moderner Märchen nicht nur erneut theoretisch diskutiert, sondern auch in der Praxis vor und mit Kindern empirisch überprüft werden. In Zusammenarbeit mit der Stadtteilbücherei Frankfurt-Sachsenhausen konnte für dieses Vorhaben eine Gruppe von 20 Kindern im Alter von 8 bis 10 Jahren aus zwei benachbarten Grundschulen gewonnen werden, die an fünf Nachmittagen zu „Märchenerzählstunden“ in die Bibliothek eingeladen wurde.

Das mit den 30 studentischen Teilnehmern erarbeitete Konzept sah für diese Erzählsituationen jeweils vor, den Kindern zuerst ein „klassisches“ Märchen aus der Sammlung der Brüder Grimm vorzustellen, sodann eine zweite, moderne oder selbstgeschriebene Variante desselben Märchens zu erzählen und die Kinder in einem dritten Schritt zur Eigenproduktion einer märchenhaften Geschichte anzuregen.

Dabei konnte auf die Erfahrungen von Jack Zipes zurückgegriffen werden, der parallel zu seiner Märchenforschung bereits ähnliche Versuche des „Story telling“ in den USA mit Studenten in Schulen und Bibliotheken geleitet hatte.

Neben der Auswahl der Märchen für die praktischen Erzählversuche wurde auch die Frage der Erzählmethode relevant, wobei man sich entschied, in jeder Sitzung eine andere Möglichkeit zu erproben. So wurden den auf einem

Teppich vor einem bunten Wandbehang sitzenden Kindern von den Lehrenden und den Studenten, angefangen mit ruhigem Vorlesen über das gestisch unterstützte freie Erzählen, der Lesung in verteilten Rollen bis zur szenischen Aufbereitung, die Märchen vom „König Drosselbart“, vom „Froschkönig“, den „Drei Spinnerinnen“ sowie verschiedene — zumeist selbstverfaßte — Märchenbearbeitungen vorgestellt.

Die Reaktionen der Kinder während des Erzählens und die sich an die Vorträge anschließenden reflektierenden Gespräche zu den Figuren, Motiven und Handlungen der Märchen wurden von studentischen Beobachtungsgruppen notiert und zusätzlich per Tonbandprotokoll festgehalten. Auch die von den Kindern geschriebenen, gemalten oder durch Rollen- und Theater-spiele dargebotenen eigenen Geschichten wurden auf diese Weise dokumentiert, so daß für die Auswertungsanalyse ergiebige Material vorlag.

Soweit es die vorsichtige Interpretation einiger Teilaspekte zuläßt, ergab sich seitens der Kinder eine Bevorzugung der „modern“ bearbeiteten Märchen, wenn sie trotz der phantastischen Elemente auch Bezüge zur Realität der Kinder aufwiesen. Die Grimmschen Fassungen fanden dagegen meist nur in den handlungsreichen Passagen gesteigertes Interesse. Allerdings waren geschlechtsspezifische Rezeptionsunterschiede erkennbar. Während sich die Mädchen

Prädekan FB 1

Der Prädekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft heißt nicht, wie im letzten Uni-Report abgedruckt, Ernst A. Wolff, sondern Manfred Wolf.

Kompaktseminar

Prof. Dr. Alexander Kluge wird seine Veranstaltung (Vorlesungsverzeichnis 092351/09080) wieder als Kompaktseminar durchführen. Der Titel lautet „Filmtheorie: Die Kategorien „sichtbar“ und „unsichtbar“. Die Veranstaltung findet am Samstag, 20. November, von 10 bis 17 Uhr im Hörsaal A, Hauptgebäude, statt.

Informationsabend Esperanto

Die Esperanto-Hochschulgruppe lädt zu einem Informationsabend über die internationale Sprache Esperanto ein. Die Veranstaltung findet am 3. 11. 1982 um 18.30 Uhr im Raum 106 D, Hauptgebäude, statt. Sofern sich genügend Interessenten finden, kann von der Gruppe ein Sprachkurs organisiert werden.

Tanz-Workshop

Am 6. und 7. 11. 1982 veranstaltet das Zentrum für Hochschulsport ein Workshopwochenende mit Jim Hastie aus Schottland. Dieser Wochenend-Workshop

stellt eine Einführung in die Methode dar und gibt einen Gesamtüberblick. Tänzerische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Die Veranstaltung beginnt am Samstag und Sonntag jeweils um 10.30 Uhr im Zentrum für Hochschulsport, Ginnheimer Landstraße 39.

Neue Gruppenseminare zur Kontrolle von Prüfungsangst

Ab sofort beginnen im Rahmen des Studentenwerks Gesundheitsdiensts neue Gruppenseminare zur Selbstkontrolle von Prüfungsangst. Sie sollen auch gleichzeitig Hilfen zu einer rationaleren Organisation der Examensvorbereitung bieten. Die Teilnahme ist kostenlos. Interessenten melden sich bitte donnerstags zwischen 10 und 14 Uhr bei Dipl.-Psych. Michael Wirsing, Sozialzentrum, Zimmer 305.

Bischof Kamphaus bei der KSG

Am 4. November 1982 um 20 Uhr wird im Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28, der neue Bischof von Limburg, Franz Kamphaus, die Katholische Studentengemeinde besuchen. Ohne vorgesehene Thema wird er sich über Probleme der Universität, der Studenten und der Gemeinde informieren lassen und Stellung nehmen. Jeder interessierte Hochschulangehörige ist herzlich eingeladen.

Hochschulsekretärinnen

Wir möchten auf diesem Wege zum Ausdruck bringen, daß wir uns über das Interesse sehr freuen, welches dem Sekretärinnentreff entgegengebracht wurde, was durch einen erheblichen Zuwachs an unsere Gruppe zum Ausdruck kam. Heute möchten wir ganz besonders die jüngeren Kolleginnen ansprechen. Die technische Entwicklung bringt interessante Neuerungen in die Büroarbeit und damit auch eine andere Herausforderung an die Führung eines Sekretariats, das mit der viel geforderten Rationalisierung in unseren Tagen in Konfrontation gerät. Eine größere Selbsthilfegruppe der jüngeren Kolleginnen wäre daher sehr aktuell. Für nähere Informationen stehen Ihnen jederzeit Frau Bäuml (Tel. 2982) oder Frau Rink (Tel. 2311) zur Verfügung. Weitere Kontaktangaben ebenfalls unter obigen Telefonnummern.

Der Berufsverband der Hochschulsekretärinnen e. V. veranstaltet am 5. und 6. November eine Arbeitstagung zum Thema: Was bedeutet Rationalisierung für unseren Arbeitsbereich? Die Tagung wird in Weinheim a. d. Bergstraße stattfinden, es ist auch ein Programm mit Bummel durch die Altstadt vorgesehen.

Wenden Sie sich für genauere Information bitte an Tel. 29 82 (Frau Bäuml) oder Tel. 36 50 (Frau Remy).

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (06 11) 7 98 - 25 31 oder 24 72; Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Die nächste Ausgabe von UNI-REPORT

erscheint am 18. November 1982. Redaktionsschluß ist am 8. November, 12.00 Uhr. UNI-REPORT steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

Detlef Ram

Umweltschutzpreis und Preis für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs verliehen

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität wurden am 27. 10. 1982 der „Umweltschutzpreis 1982 der J. W. Goethe-Universität“ und der diesjährige „Preis der Vereinigung von Freunden und Förderern der J. W. Goethe-Universität für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs“ verliehen.

Den **Umweltschutzpreis** erhielt der Diplom-Biologe Heinz HÄNEL, der eine Möglichkeit zur biologischen Bekämpfung von Termiten gefunden hat. Ausgezeichnet wird Hänel's Diplom-Arbeit „Eine Untersuchung über den insektenpathogenen Pilz *Metarhizium anisopliae* und seine Wirkung auf Schad-Termiten“. Der Umweltschutzpreis wurde 1972 von der

Firma Procter & Gamble gestiftet und ist mit DM 5000,— dotiert.

Der **Preis für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs** geht 1982 ebenfalls an einen Biologen. Dr. Thomas RAUSCH wurde für seine Untersuchungen über die durch einen Pilz hervorgerufene weit verbreitete Kohlhernie Kohlhernie ausgezeichnet. Das Thema seiner Dissertation lautet:

„*Untersuchungen zur Bedeutung des Indol-3-Methylglucosinolat Metabolismus für die Indol-3-Essigsäure Biosynthese in Plasmodiophora brassicae-infiziertem Wurzelgewebe von Cruciferen.*“ Der Preis wird von der Vereinigung von Freunden und Förderern gestiftet und ist mit DM 3000,— dotiert.



Preisverleihung am 27. November (von links nach rechts): Unipräsident Prof. Dr. Hartwig Kelm; Herr und Frau Hänel, die für ihren Sohn den Preis in Empfang nahmen; Dr. Thomas Rausch und Dr. Hanns C. Schroeder-Hohenwarth, Vorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Frankfurt. Foto: Heisig

Preis für den naturwissenschaftlichen Nachwuchs:

Der Kohlhernie auf der Spur

Wenn Kohlpflanzen nicht mehr wachsen, wenn die Blätter welken und die Pflanzen absterben, ist oft die Kohlhernie schuld, eine Krankheit, die durch den Pilz *Plasmodiophora brassicae* hervorgerufen wird. Der Pilz dringt über die Wurzelhaare in die Pflanze ein und regt die Zellen zu einem unkontrollierten, starken Wachstum an. Jeder Hobbygärtner kennt die Plage, die im Volksmund auch Kohlkropf oder Knotensucht heißt und in der ganzen Welt verbreitet ist. Obwohl Wissenschaftler seit langem ihre Kenntnisse über die Pilzkrankheit weltweit austauschen und die Forschung koordinieren, gibt es zur Zeit keine wirksamen Bekämpfungsstrategien. Bisher verwendete Fungizide mußten zum Teil verboten werden, zum Teil sind sie wegen der Resistenz der Schädlinge nicht mehr wirksam.

Dr. Thomas Rausch vom Botanischen Institut der Universität hat den Stoffwechsel zwischen der Pflanze und dem parasitären Pilz untersucht und herausgefunden, wie der Pilz die krebsartigen Wucherungen hervorruft. Er profitiert von besonderen in Kohlpflanzen und anderen Kreuzbrütlern vorkommenden Stoffen (Indolglucosinolate), die ihm ermöglichen, in den Hormonhaushalt der Pflanze einzugreifen und physiologische Aktivitäten wie Wachstum und Zellteilung durcheinanderzubringen.

Die gesunde Pflanze bildet aus der Aminosäure Tryptophan eine Hormon-Vorstufe (Indol-3-Methylglucosinolat), deren Bedeutung für die Pflanze im Moment noch ein Rätsel ist. Mit dieser Synthese ist der Prozeß bei der gesunden Pflanze beendet, bei der infizierten hingegen läuft er weiter: angeregt durch den Pilz,

bildet die Pflanze aus der Hormon-Vorstufe in großen Mengen das Pflanzenhormon Indol-3-Essigsäure, das die Wucherungen an den Wurzeln der Kohlpflanze hervorruft. Rausch konnte diesen Mechanismus nachweisen, indem er die Entwicklung von radioaktiv markiertem Tryptophan in der Pflanze verfolgte.

Auf Grund der Ergebnisse von Rausch gelang es inzwischen englischen Wissenschaftlern, einen Gegenspieler des Wachstumshormons zu finden (1-Naphtoxyessigsäure), der zwar nicht den Pilz beseitigt, aber die Wucherungen unterbindet. Jetzt wird geprüft, ob sich der Stoff für eine Anwendung in der Landwirtschaft eignet. Pflanzenzüchter versuchen außerdem, einen Kohl zu züchten, der die pilzfreundliche Hormon-Vorstufe nicht bildet.

Gisela Rietbrock



Termitenbefall eines Holzhauses.

Foto: C. S. I. R. O.

Umweltschutzpreis:

Mit Pilzen gegen Termiten

Termiten sind in tropischen und subtropischen Gebieten immer noch sehr gefährliche Schädlinge. Holz ist ihre Lieblingsspeise und einige Arten können innerhalb kürzester Zeit Telegraphenmasten, Brücken und Holzkonstruktionen in Häusern zerfressen. Selbst vor Nachrichtenkabeln, Stahl und Beton machen sie nicht halt. In Gebäuden ist die Bekämpfung besonders schwierig, da Termiten ausge dehnte Tunnelsysteme bauen und das Nest mit der Brut schwer zu finden ist. Heinz Hänel vom Botanischen Institut der Universität suchte nach biologischen, für Mensch und Tier ungefährlichen Gegenmitteln und hatte die Idee, eine Pilzkrankheit hervorzurufen, die die Termiten selbst — durch ihre soziale Lebensweise — in allen Winkeln ihres Baus verbreiten, so daß das ganze Volk befallen wird und ausstirbt.

In Zusammenarbeit mit der australischen Forschungsorganisation C. S. I. R. O. wählte Hänel eine im südlichen Australien stark verbreitete Termitenart (*Nasutitermes exitiosus*), die jährlich Schäden in Millionenhöhe verursacht, als „Opfer“ aus. Aus allen Teilen der Welt trug er 20 Pilzstämmen zusammen, die Insekten befallen, und untersuchte ihre Wirkung auf die Termiten. Der Pilz *Metarhizium anisopliae* erwies sich als geeignet: es gedeiht in dem feuchten, warmen Kleinklima des Termitenbaus sehr gut, vermehrt sich schnell im Blut der Termiten und scheidet

verschiedene Gifte aus, die zum Tod des Schädlings führen. Der Pilz wächst nach dem Tod des Tieres weiter, und wenn die Termiten nach ein, zwei Tagen ihren toten Artgenossen im Bau „begraben“, stecken sie sich an.

Wie Hänel in Laborversuchen zeigte, kann so innerhalb weniger Tage ein kleines Volk vernichtet werden. Auch im Feldversuch bewährte sich die Methode. In zahlreiche gesunde Termitenhäuser und auf Termiten an Futterstellen wurden geringe Mengen der Fruchtkörper des Pilzes gestäubt. Einige Völker wurden dadurch fast völlig vernichtet, die anderen stark dezimiert. Auch geschwächte Völker können nicht lange weiterleben, da sie u. a. die komplizierte Temperatur- und Luftregulation im Bau nicht mehr aufrechterhalten können. Erste Tests in Häusern zeigten ebenfalls gute Erfolge.

Eine unkontrollierte Verbreitung des Pilzes braucht man nicht zu fürchten, da er für seine Entwicklung die sehr hohe relative Luftfeuchtigkeit braucht, wie sie in Termitenbauten herrscht.

Auf Wirbeltieren gedeiht er nicht, Hänel's Verfahren ist deshalb für Mensch und Tier nicht gefährlich. Für seine praktische Anwendung spricht außerdem, daß der Pilz sich leicht auf Küchenabfällen heranziehen läßt und auch in seiner infektiösen Form lange gelagert werden kann.



Kohlhernie: befallene (links und Mitte) und gesunde (rechts) Broccoli-Pflanzen.

Foto: Biologische Bundesanstalt Fischenich

Kontaktseminar mit Southampton

Das diesjährige Kontaktseminar zwischen Mitgliedern der Universitäten Southampton und Frankfurt — das 15. der ungebrochenen Reihe seit 1968 — fand vom 6. bis 11. September im Haus Bergkranz, Gästehaus der Universität Frankfurt im Kleinwalsertal, statt. Es stand unter dem Generalthema „Alternative Modelle“; ein Thema, das, wie sich erwies, Anregung zu einer Reihe interessanter Beiträge und kontroverser Diskussion gab. Die beiden Universitäten waren mit jeweils zehn Teilnehmern vertreten. Die reizvolle Berglandschaft des Kleinwalsertals war die ersten Tage meist in Nebel gehüllt, so daß die Arbeitssitzungen ohne äußere Ablenkung stattfinden konnten. Erst am Donnerstag der Woche brach die Sonne durch, und die geplante Exkursion, die die Gruppe zum Bodensee (Reichenau und Konstanz) sowie nach St. Gallen führte, war von warmem, schönem Wetter begleitet.

Das Seminar umfaßte sechs intensive Arbeitssitzungen und zusätzlich — ein Zeichen für die Fülle an Beiträgen und Diskussionsanreizen — zwei Nachtsitzungen nach dem Abendessen.

In der ersten Sitzung legten zwei Southampton Kollegen Papiere vor, die sowohl im Ansatz wie in der Zielrichtung divergierten: John Hall (Soziologie) nahm das Schlagwort der Regierung Mrs. Thatchers „There is no Alternative“ zum Thema seiner breiten historischen Analyse, die von der Überzeugung getragen wurde, daß Technologie und Interdependenz tatsächlich kaum Spielräume für das „ganz Andere“ ließen; wogegen Liam O'Sullivan (Politikwissenschaft) in scharfer Kritik des liberal-individualistischen Freiheitsbegriffs die Sehnsucht nach einer Utopie menschlicher Gemeinschaft als ernstzunehmende Realität darstellte.

Die Wirtschaftswissenschaftler McKenzie (Southampton) und Gäbler (Frankfurt) stimmten vor allem darin überein, daß die Wissenschaft unzureichende Basis für erfolgversprechende Wirtschaftspolitik biete. Gäbler lieferte zudem eine massive Kritik an den „Null-Wachstum“-Konzepten, die von der Erschöpfung natürlicher Ressourcen ausgingen.

In der ersten Abendsitzung analysierte Prof. Calvert (Politikwissenschaft) die Frage nach der Bedeutung von „Arbeit“ — oder umgekehrt nach der Wünschbarkeit einer Utopie von „arbeitsloser“ Gesellschaft. Weitere Referate stellten die „alternative Wirtschaftsstrategie“ der British Labour Party (Briar, Politikwissenschaft) und der sozialen Basis wie theoretisch-programmatischer Ausrichtung der „Grün-Alternativen“ Bewegung (Gress, Frankfurt) in der Bundesrepublik zur Diskussion. Die Frage, welche Hindernisse einer „multi-kulturellen Gesellschaft“ anstelle einer auf dominanter nationaler Kultur beruhenden im Wege standen, wurde anhand zweier historisch und geographisch weit voneinander entfernten Beispiele angegangen. Prof. Albrecht (Frankfurt, Geographie) sprach zum Minoritätenproblem in Südtirol und Gorizien; Dr. Drummond (Southampton, Politikwissenschaft) über die rassistischen

Strukturen und Konflikte in Malaysia. Der Vormittag des letzten Sitzungstages wurde ausschließlich der Diskussion um „alternative Technologien“ gewidmet, die von einem informativen Papier seitens Prof. L. Schmidt (Frankfurt, Politikwissenschaft) ausging. Die „dazugehörige“ Präsentation von Dr. Wersich (FB Neuere Philologie, Frankfurt) über „Neuere Experimente mit Arbeiter-Mit- und Selbstbestimmung“ mußte auf den Abend verschoben werden. In der Sitzung des Freitagnachmittags stellten die Professoren Nitzschke (FB Gesellschaftswissenschaften) und Lingelbach (FB Erziehungswissenschaften) „Innovationen im Sekundarschulwesen der Bundesrepublik Deutschland“ vor, die zu intensiver Auseinandersetzung um Funktionen von Erziehung und Bildung unter dem Gesichtspunkt „Anpassung oder Alternativen“ führte. Mr. Parsons (Southampton, Politikwissenschaft) versuchte abschließend, in einem auf Kant, Max Weber und Habermas basierenden Referat eine subjektivistisch-alternative Betrachtungsweise der „Realität“ zu rechtfertigen.

Es war übereinstimmendes Urteil der Teilnehmer, daß das Kontaktseminar mit der diesjährigen Veranstaltung seinem Anspruch, einen anregenden interdisziplinären Wissens- und Gedankenaustausch herbeizuführen, vollauf gerecht geworden war. Eine Einladung für die Weiterführung der Begegnungen — nächstes Jahr in Southampton — wurde ausgesprochen. Als Generalthema wurde, nach längerer Diskussion, „Europa“ gewählt; ein Thema, zu dem, wie gehofft werden kann, Kollegen aus mehreren Disziplinen Beiträge von allgemeinem Interesse leisten können.

Kurt L. Shell

Neue Bücher

Reinhard HUCHTHAUSEN: Absolventen des Zweiten Bildungsweges an der Universität. Eine empirische Untersuchung zur Sozialstruktur, Weiterbildungsmotivation und Studiensituation der Absolventen von Abendgymnasien an der Universität Frankfurt.

Der Zweite Bildungsweg (ZBW) als pädagogische Institutionalisierung der Forderung nach sozialem Chancenausgleich stand früher mehr im Mittelpunkt wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses, als dies heute der Fall ist. Die vorliegende Veröffentlichung basiert auf einer an der Universität Frankfurt durchgeführten empirischen Untersuchung; im Zentrum stand dabei die spezifische Situation der ZBW-Absolventen an der Universität, die sich aus ihrer (gegenüber den „Normalstudenten“) anderen Sozial- und Motivationsstruktur ergibt. Weitere Untersuchungsbereiche der Arbeit (für die teilweise erstmals empirisch gesichertes Material vorgelegt wird) umfassen u. a. die retrospektive Einschätzung des ZBW, die allgemeine Weiterbildung- und die Studienmotivation, die berufliche Herkunft und die beruflichen Perspektiven sowie die besondere Situation der weiblichen ZBW-Absolventen.

Schriften zur Soziologie der Erziehung, Band 1, 1982, 258 Seiten, Paperback DM 26,00, ISBN 3-88323-358-7.

Forschungsförderung

Stipendien: Die Akademische Auslandsstelle der Universität Frankfurt, Sozialzentrum, Bockenheimer Landstraße 133, 5. Stock, Zimmer 522, gibt die Ausschreibung folgender Stipendien im Ausland bekannt:

Für Studierende:

Sprachkurse — Sommer 1983:

Der DAAD bietet wieder Stipendien für Sommerkurse in fast allen europäischen Sprachen (ausgenommen Englisch und Französisch) an. Besonders hingewiesen wird auf die Kurse für ost- und südosteuropäische Sprachen. Voraussetzung: Nachweis eines dreisemestrigen Fachstudiums. Die Stipendien sind zur Vertiefung bereits vorhandener Sprachkenntnisse gedacht. Weitere Informationen sowie Unterlagen bei der Auslandsstelle. Bewerbungstermin: 15. 1. 1983.

Sprachkursstipendien — Kairo:

Vom 5. März bis 15. April 1983 findet an der Ain-Shams-Universität in Kairo ein Arabisch-Intensivkurs statt. Zielgruppe: Hauptfach-Orientalisten mit Nachweis eines mindestens dreisemestrigen Studiums der Orientalistik. Es stehen bis zu 15 Teilstipendien zur Verfügung (Eigenbeteiligung ca. DM 600,—). Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen bei der Akademischen Auslandsstelle. Bewerbungsschluß: 17. 12. 1982 direkt beim DAAD, Referat 31, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2. Weitere Fragen zu Kursinhalt u. ä. sind zu richten an: Institut für Außereuropäische Sprachen und Kulturen, z. H. Herrn Dr. H. Bobzin, Bismarckstraße 1, 8520 Erlangen, Telefon 0 91 31 / 85 24 44.

Stipendien für ostasiatische Sprachen (als Hauptfach):

Bewerber sollen sich im 4. bis 6. Semester befinden. Bewerbungstermin: 31. 3. 1983. VR China, Taiwan und Hongkong: 1. 2. 1983.

Austauschprogramm zwischen der Universität Frankfurt und der Universität Glasgow (Schottland). Laufzeit: Oktober bis Februar. Es steht ein Stipendium zur Verfügung. Nur für Anglisten. Bewerbungstermin: 15. 12. 1982. Unterlagen und Auskunft in der Akademischen Auslandsstelle.

Als Fremdsprachenassistent ins europäische Ausland: Der Pädagogische Austauschdienst vermittelt im Austauschjahr 1983/84 Stellen für deutsche Fremdsprachenassistenten im europäischen Ausland. Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Studierende neuerer Sprachen, aber auch anderer Geisteswissenschaften mit ausreichenden Fremdsprachenkenntnissen. Voraussetzung ist ein viersemestriges Studium bei Antritt der Tätigkeit. Dauer des Auslandsaufenthaltes: Herbst 1983 bis Sommer 1984 (8 bis 11 Monate). Bewerbungsunterlagen sind bei der Akademischen Auslandsstelle erhältlich. Bewerbungsschluß: 15. Januar 1983 beim Hessischen Kultusminister.

Für Graduierte und Promovierte:

Stipendien zum Studium ostasiatischer Sprachen (alle Fachrichtungen außer Sinologen, Japanologen etc.). Bewerbungstermin: 31. 3. 1983. Für VR China, Taiwan und Hongkong: 1. 2. 1983.

Stipendien für Ergänzungs- und Aufbaustudium sowie Forschungsaufenthalte für eine Promotion für das akade-

mische Jahr 1983/84. Bewerbungstermin für Lateinamerika, Afrika, Nahost, Asien (ohne Indien), Japan: 31. 3. 1983. VR China, Taiwan und Hongkong: 1. 2. 1983.

Stipendien des British Council:

Der British Council bietet für 1983/84 (ab Oktober 1983) Stipendien für deutsche Graduierte zu Studien- bzw. Forschungszwecken in Großbritannien an. Zeitraum: mindestens zwei Monate bis zu einem Jahr. Bewerben können sich Universitätsabsolventen oder Studierende, die kurz vor dem Abschluß stehen. Bewerbungsunterlagen sind anzufordern und müssen auch eingereicht werden beim: British Council, Hahnenstraße 6, 5000 Köln 1, Telefon: 02 21 / 23 66 77. Bewerbungsschluß: 10. 12. 1982.

John-F.-Kennedy-Gedächtnis-Stipendien (Harvard):

Die Harvard-University, Cambridge, Massachusetts, vergibt an Promovierte und Habilitanden aus den Fachbereichen der Politischen Wissenschaft, der „Public Policy“, der Zeitgeschichte, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften (Öffentliches Recht) Stipendien mit einer Laufzeit von zehn Monaten (September 1983 bis Juni 1984). Bewerbungsunterlagen direkt beim DAAD. Bewerbungstermin: 1. 1. 1983.

Theodore Haebler Fellowship-Programm der Harvard University:

Die John F. Kennedy School of Government der Harvard University, Cambridge, Massachusetts, bietet Bewerbern mit abgeschlossener Hochschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im Öffentlichen Dienst Studienmöglichkeiten auf allen Verwaltungsbereichen. Bewerbungsunterlagen direkt beim DAAD. Bewerbungstermin: 1. 1. 1983.

Vom Wissenschaftsausschuß der NATO werden für 1983/84

Forschungsstipendien für Naturwissenschaftler, Ingenieurwissenschaftler und Mediziner vergeben. Angesprochen sind jüngere Wissenschaftler, für deren spezialisierte Studien in der Bundesrepublik nicht so gute Forschungsmöglichkeiten bestehen. Voraussetzung: Abgeschlossene Promotion zum Zeitpunkt des Stipendienantritts. Laufzeit: 12 Monate, mindestens jedoch sechs Monate. Bewerbungsschluß: 1. 2. 1983. Auskunft und Bewerbungsunterlagen nur beim DAAD, Referat 312.

Sprachkursstipendien:

Stipendien zur Teilnahme an Sprachkursen werden in der Regel nur an Studierende vergeben. Eine Ausnahme bilden folgende Kurse: Sprachkurse für Rumänisch in Rumänien (Kursort noch nicht bekannt), für Serbokroatisch, Mazedonisch, Slowenisch und Albanisch in Jugoslawien, für Polnisch in Warschau und Krakau, für Tschechisch in Prag und Brünn, für Slowakisch in Bratislava, für Ungarisch in Debrecen.

Austausch von Hochschullehrern zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich:

Dieses Angebot richtet sich an Hochschullehrer (alle Fachbereiche) im Beamtenverhältnis. Das Programm zur Vermittlung kurzfristiger Lehr- und Forschungsaufenthalte (ein bis drei Monate) wird auf deutscher Seite vom DAAD durchgeführt. Interessenten müssen selbst Kontakte zu ihren französischen Kollegen aufnehmen.

Der DAAD benötigt ein offizielles Angebotsschreiben der französischen Gasthochschule. Aufenthalte, die ausschließlich Forschungszwecken dienen, können nicht gefördert werden. Hochschullehrern mit guten Grundkenntnissen im Französischen bietet der DAAD die Möglichkeit, als Vorbereitung für den im gleichen Jahr sich anschließenden Lehr- und Forschungsaufenthalt ihr Französisch in einem dreiwöchigen Sprachkurs vom 21. Februar bis 11. März 1983 in Paris zu reaktivieren. Bewerbungszeitraum: baldmöglichst. Falls die Teilnahme am Sprachkurs erwünscht ist, bis 1. Dezember 1982 über die deutsche Hochschule an den DAAD, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2. Antragsunterlagen und Informationen beim DAAD, Referat 311, Telefon: 02 28 / 88 22 44.

*

Conference on the Atlantic Community

Vom 19. bis zum 26. März 1983 findet an der Georgetown University, Washington, D. C. die nächste „Conference on the Atlantic Community“ (CONTACT) statt. CONTACT ist eine Veranstaltung für Studenten zu sozialen, politischen und wirtschaftlichen Fragen der Atlantischen Gemeinschaft, die auch europäischen Studenten offensteht. Von CONTACT werden dabei die Reisekosten von einem zentralen europäischen Abflugsort aus nach Washington und zurück übernommen. Die Teilnehmer sollen nicht älter als 27 Jahre sein und die englische Sprache fließend in Wort und Schrift beherrschen. Für eine Bewerbung kommen außerdem nur Studenten in Betracht, die kurz vor dem Examen stehen und sich in ihrem Studium schwerpunktmäßig mit Fragen internationaler Beziehungen befaßt haben. Weitere Auskünfte unter Tel. (798-) 2918.

Informationsaufenthalte deutscher Studentengruppen im Ausland unter Leitung von Wissenschaftlern.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst wird auch im Haushaltsjahr 1983 wieder Informationsaufenthalte deutscher Studentengruppen im Ausland unter Leitung von Wissenschaftlern fördern. Diese Förderung kommt dann in Frage, wenn bei den Reisen neben einer rein wissenschaftlichen eine allgemein kulturpolitische Zweckbestimmung erkennbar ist. Diese Auflage wird in der Regel dadurch erfüllt, daß gemeinsame Veranstaltungen mit Hochschulen des Gastlandes, studentische Begegnungen etc. in die Programme aufgenommen werden. Reine Fachstudienaufenthalte, die zum Curriculum von Fachbereichen gehören, können nicht gefördert werden. Eine weitere Voraussetzung für die Förderung ist, daß die Hochschule bzw. der Hochschulträger und die Teilnehmer selbst mindestens je ein Drittel der Kosten aufbringen.

Der DAAD ist bereit, Förderungsanträge für das Haushaltsjahr 1983 entgegenzunehmen, die formlos erfolgen können. Sie sollen einen Programmwurf, eine namentliche Teilnehmerliste sowie einen Finanzierungsplan enthalten, der die genannten Bedingungen berücksichtigt. Es empfiehlt sich eine frühzeitige Antragstellung; zwischen dem Eingang der bearbeitungsfähigen Unterlagen und dem beabsichtigten Beginn einer Reise sollte eine Zeit von mindestens vier Monaten liegen.

Partnerschaft mit Trenton

Die Partnerschaft mit Trenton besteht seit 20 Jahren. Sie wurde 1962 auf Initiative der kurz zuvor der Universität angegliederten Hochschule für Erziehung in Frankfurt geschlossen. Seither gehen jeden Herbst ein Hochschullehrer und zwei Studenten für ein akademisches Jahr (Winter- und Sommersemester) von Frankfurt nach Trenton und umgekehrt. Ich habe im vorigen Jahr an diesem Austausch teilgenommen und möchte darüber kurz berichten.

Trenton ist die Hauptstadt von New Jersey, das von den Staaten New York und Pennsylvania begrenzt wird. Die Stadt liegt am Delaware, eine knappe Autostunde von Philadelphia und eine reichliche von New York. Nach Princeton fährt man 20 Minuten, nicht länger als von den Taunusorten nach Frankfurt.

Die Lage kann man sich für ein Jahr in den USA kaum günstiger wünschen. New Jersey ist der Gartenstaat Amerikas und reich an historischen Erinnerungen. Nicht weit von Trenton hatte Washington 1776 den Delaware überquert. Das Ereignis wird jährlich an Ort und Stelle in Anlehnung an das bekannte Gemälde nachgespielt. In New York und Philadelphia hat man die besten Opern, Theater, Konzerte und Museen, in Princeton alles, was man für seine Wissenschaft braucht. Für längere Wochenenden ist auch Washington ein bequemes Ziel.

Das Trenton State College liegt außerhalb der Stadt in Richtung Princeton und New York. Es ist keine Universität. Die Studenten werden zum Magister (M.A.), nicht zur Promotion geführt. Der im Grünen liegende Campus, die Gebäude und Einrichtungen sind für ihre Zwecke jedoch so großzügig, daß man in Frankfurt neidisch werden kann. Kehrt man aus Trenton zurück, wird einem bewußt, wie lieblos, schäbig unsere Hörsäle, Seminar- und Sitzungsräume sind. Das Art Department, an dem ich tätig war, ist für den Kunstunterricht unvergleichlich besser ausgerüstet als unsere Universität, mit allem, was zur Beherrschung der modernen Vermittlungstechniken gehört. Die regelmäßig in einer eigenen Kunstgalerie ausgestellten Werke der Professoren und Studenten haben ein beachtliches Niveau.

Mein Fach, die Klassische Archäologie, gehört nur beiläufig zur Ausbildung in Trenton. Mir wurde jedoch auf meinen Wunsch ein Kursus über Antiken in amerikanischen Museen zugestanden, in dem ich wie in einem Frankfurter Proseminar vorgegangen bin. Die pädagogische Aufgabe, amerikanischen Studenten mit ganz anderen Berufsabsichten in eine ferne Welt einzuführen, hat mir zunehmend Freude bereitet. Die Studenten sind hingebungsvoll gefolgt. Sie haben nach den ersten Wochen auf dem ausgewählten Gebiet durchaus den Standard und die Urteilsfähigkeit Frankfurter Hauptfachstudenten erreicht. Mit jedem Kursus habe ich eine Exkursion in das Metropolitan Museum in New York gemacht.

Nach dieser guten Erfahrung möchte ich anregen, wie es schon andere getan haben, die Austauschprofessoren nicht auf das Programm und die Methoden der eigenen Hochschule festzulegen. Nach der nötigen Einfühlung in die anderen Verhältnisse muß es vielmehr interessant und nützlich sein, die Studenten einmal mit etwas anderem vertraut zu

machen: bei uns mit dem durch unzählige Tests regulierten Studium in Amerika, dort mit dem auf größte Selbständigkeit zielenden, die Studenten jedoch oft in Unsicherheit lassenden Studium bei uns. Auch dieser Erfahrungsaustausch sollte zum Programm einer Partnerschaft gehören. Bei den vielen Reformen, in denen wir uns befinden und die uns noch bevorstehen, kann das besonders wichtig sein.

Über die „Fachbereiche“ und „Studiengänge“ in Trenton kann das Didaktische Zentrum Auskunft geben. Dort stehen auch Broschüren und andere Publikationen zur Verfügung. Es lassen sich wohl nicht alle Wissenschaften in den Austausch einbeziehen, doch sicher mehr, als man glaubt. In meinen Augen ist er jedem Didaktiker eines Faches zu empfehlen, das auch in Trenton irgendwie vertreten ist, und jedem, der seine Wissenschaft auch mit pädagogischem Interesse betreibt. Das brauchen nicht nur Professoren zu sein. Gerade für jüngere Kollegen, die Examen oder Promotion noch nicht lange hinter sich haben, kann ein Jahr in Trenton fruchtbar sein. Sie sind aufnahmefähiger und eher be-

reit, aus ihren Erfahrungen Nutzen zu ziehen. Jedenfalls sollte der sog. Mittelbau an dem Austausch stärker als bisher beteiligt werden.

Das fachliche und pädagogische Interesse sollte nicht einmal das einzige Motiv sein, sich für Trenton zu bewerben. Zur Zeit ist das die einzige funktionierende Partnerschaft unserer Universität in den USA und eine gute Gelegenheit, Amerika kennenzulernen — bei Hochschullehrern für die ganze Familie. Das Kennenlernen fängt mit der Beobachtung der einfachsten Umgangsformen an. Die allgemeine Höflichkeit, in allen Schichten, auf der Straße, im politischen Leben und in den akademischen Gremien, ist eine gute Schule. Die Sitte, Streitpunkten aus dem Wege zu gehen, anstatt sie so schnell wie möglich anzusteuern, macht sogar eine Sitzung angenehm. Die Gastlichkeit der amerikanischen Kollegen ist überwältigend und durch zahlreiche Clubs sorgsam organisiert. Es sind vor allem die freundlichen Kollegen, die mich gern an Trenton zurückdenken lassen. Unsere Gäste aus Trenton sollten sich bei uns genauso freundlich aufgenommen fühlen. **Hans von Steuben**

Goldenes Doktorjubiläum

Prof. Dr. Albert Krebs wurde in diesem Jahr 85. Am 16. Juni hat der Fachbereich Erziehungswissenschaften in einer akademischen Feier die über 50 Jahre zurückliegende Promotion erneuert und die Verdienste von Albert Krebs um den Erziehungsgedanken im Jugendstrafvollzug gewürdigt. Es war die dritte akademische Ehrung, die der Fachbereich zuvor den Sozialpädagogen Carl Wilker (Ehrenpromotion) und Berthold Simonsohn zu kommen ließ. Albert Krebs hat wie die beiden Genannten starke Impulse aus der Jugendbewegung empfangen und diese in sein sozialpädagogisches Wirken umzusetzen versucht.

Gemeinsam mit seinem Freund, dem Schulreformer und späteren Widerstandskämpfer Adolf Reichwein, begann Krebs nach dem 1. Weltkrieg das Studium in Frankfurt. Neben den Fächern Geschichte und Deutsch, ergänzt durch Veranstaltungen in Philosophie, Soziologie, Psychologie, Volkskunde und Kunstgeschichte, prägte ihn besonders das damals junge Fach „Fürsorgewesen“ und die Zusammenarbeit mit seinem Hochschullehrer Christian Jasper Klumker. Durch dessen Vermittlung kam er zur Frankfurter Jugendgerichtshilfe und später als Erzieher zur „Arbeitslehrkolonie und Beobachtungsanstalt“ Steinmühle in Obererlenbach, die von Klumker gegründet worden war. Als er 1923, wiederum durch Vermittlung Klumkers, die Leitung der Männerstrafanstalt Untermaßfeld in Thüringen übernahm, führte Krebs das in den USA entstandene Progressivsystem ein und legte damit den Grundstein des „Erziehungsvollzugs“, den er aber erst zwei Jahre später in der Jugendstrafanstalt Eisenach realisieren konnte. Er öffnete die Anstalt für viele Besucher: Studenten, Wissenschaftler, Künstler und Sportler, die etwas zum Anstaltsleben beitrugen. Besonderes Gewicht kam 1932 dem mehrtägigen Besuch des ehemaligen Reichsjustizministers zu, mit dem Albert

Krebs weiter in Verbindung blieb.

Als Krebs 1933 von den Nationalsozialisten entlassen wurde, begann er in Frankfurt ein neues Studium für das Höhere Lehramt und arbeitete als wissenschaftliche Hilfskraft bei Klumker. Dann bot ihm die Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt eine Arbeitsstelle als Betreuer der Werksbibliothek an. Hier entwickelte er eine vielfältige Sozialberatung der Betriebsangehörigen, besonders auch der Fremdarbeiter. Nach dem Zusammenbruch von 1945 bot ihm das Werk die Leitung der Personalabteilung an, doch folgte Krebs dem Ruf zur Neuordnung des chaotischen Gefängnisnissystems in Hessen und wurde als Nichtjurist Leiter der Abteilung Strafvollzug im Hessischen Justizministerium, obwohl er lieber eine Jugendstrafanstalt übernommen hätte. In den 20 Jahren seiner Tätigkeit im Ministerium gelang ihm die Durchsetzung von Sozialarbeiterstellen im Strafvollzug, die Einrichtung einer Ausbildungsstelle von Beamten im Strafvollzug in Rockenberg nach dem Muster einer Heimvolkshochschule, der Neubau der Jugendstrafanstalt Wiesbaden, der Aufbau offener Einrichtungen, wie des Flieger-Hauses in Groß-Gerau und des Gustav-Radbruch-Hauses in Frankfurt, wichtige Etappen in der Entwicklung des Strafvollzugs, die er auch gegen Widerstand durchsetzte. Dazu gehörte auch die Mitbegründung und Schriftleitung der „Zeitschrift für Strafvollzug“, die zum zentralen Organ des Erfahrungsaustausches wurde.

Bereits 1953 wurde ihm ein Lehrauftrag für Gefängnis-kunde an der Marburger Universität angeboten und 1955 durch eine Honorarprofessur und das Fach Kriminologie erweitert. Zwanzig Jahre lang lehrte er in Marburg. Über den Tag seines Ausscheidens aus dem Ministerium und aus dem Lehramt hinaus war Albert Krebs weiter in der Großen Strafvollzugskommission,

Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Horst Rumpf hat am 7. November sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Dr. Peter Cahn, Akademischer Oberrat am Musikwissenschaftlichen Institut, hat einen Ruf als Professor für Musiktheorie/Musikwissenschaft an die Frankfurter Musikhochschule angenommen.

Neuere Philologien

Prof. Dr. Dieter Riemenschneider, Institut für England- und Amerikastudien, nahm auf Einladung des Instituts für Afrikanistik der Universität Köln am 3. Afrikanistentag teil, der am 14. und 15. 10. in Köln stattfand. Er hielt einen Vortrag über „Literatur und Sprache in Kenia: Das Beispiel Ngugi wa Thiong'os.“

*

Prof. Dr. Tilbert Didac Stegmann (Institut für romanische Sprachen und Literaturen) hat auf Einladung des Kultusministers der Autonomen Regierung Kataloniens am 23. 9. 1982 den Eröffnungsvortrag anlässlich der Buchausstellung „Kin-

der- und Jugendbücher in katalanischer Sprache“ in der Internationalen Jugendbibliothek, München, gehalten.

Am 11. 9., dem katalanischen Nationalfeiertag, erschien in einigen der wichtigsten spanischen Tageszeitungen ein ganzseitiger von ihm verfaßter Text „Decálogo del castellanoparlante que vive y trabaja en Cataluña“ in 1 Million Gesamtauflage. Ein analoger Text „Decàleg del catalanoparlant“ erscheint bei Gelegenheit des Papstbesuches in Spanien in den katalanischen Tageszeitungen und Zeitschriften.

Auf dem VI. COL. LOQUI INTERNACIONAL DE LENGUA I LITERATURA CATALANES in Rom stellte er am 28. 9. zusammen mit Mitarbeitern aus dem katalanischen Kultusministerium das Gesamtprojekt der retrospektiven Katalanischen Nationalbiographie vor, deren 1. Band die Bibliographie des deutschsprachigen Raumes zu katalanischen Themen jeder Art enthalten wird.

Auf dem gleichen Kongreß hielt Irmela Neu-Altenheimer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am obengenannten Institut, einen Vortrag über die soziolinguistische Bedeutung der bei den katalanischen Literaturwettbewerben des 19. Jahrhunderts eingereichten Texte.

Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Die südostasiatische Abteilung erhielt von den indonesischen Verlagen, die an der diesjährigen Buchmesse teilnahmen, Buchgeschenke in Höhe von ca. DM 500,—.

Biologie

Prof. Dr. Wilhelm Hilgenberg erhielt von der DFG ein Reise-Stipendium für die Zeit vom 1. 8. — 14. 8. 1983 zur Teilnahme an „Phycomyces Symposium“ anlässlich des 1. Todestages von Max Delbrück in Cold Spring Harbor/USA, um auf Einladung des internationalen Veranstaltergremiums im Rahmen eines Plenarvortrages über seine Ergebnisse „Die Bedeutung des pflanzlichen Wachstumsregulators Indol-3-Essigsäure für die Entwicklung von Phycomyces“ zu berichten.

Geowissenschaften

Prof. Dr. Hans-Walter Georgii ist für die Zeit vom 1. 1. 1983 bis 31. 12. 1986 zum Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Wetterdienstes gewählt worden.

Humanmedizin

Dr. Alexander Appel wurde die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft

Auf Einladung der Gesellschaft für Theatergeschichte hat Prof. Dr. Leonhard M. Fiedler am 20. Juni in Berlin den Festvortrag bei der Jahrestagung 1982 der Gesellschaft gehalten. Prof. Fiedler sprach zum Thema „Expressionismus und ‚Zeittheater‘“.

Frau Christine Brinckmann (Akademische Rätin am Institut für England- und Amerikastudien) ist von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Habilitandenstipendium gewährt worden. Thema der geplanten Habilitationsschrift ist „Subjektivität und Icherzählung im amerikanischen ‚Film Noir‘“.

Gerhard Iben

Promotionen zum Dr. phil. nat. im Sommersemester 1982

Psychologie

Greger, Gerd: Der Einfluß von Beleuchtungsstärke und Lichtfarbe auf subjektive Präferenzentscheidungen und auf komplexe sehabhängige Arbeitsleistungen.

Mathematik

Poloczek, Jürgen: Einfacher Homotopietyp für kompakte ANRs.

Physik

von Campe, Hilmar: Herstellung und Untersuchung von Silbergalliumsulfid-Schichten für die Anwendung als Photoleiter.

Gorisch, Wolfram: Biomechanik des Laser-induzierten kontraktiven Verhaltens von Blutgefäßen unter Berücksichtigung der thermischen Kollapschrumpfung.

Langer, Peter: Interferometrische Untersuchung nichtgerührter Schichten an stromdurchflossenen Membranen.

Schöller, Otmar: Anwendung der Generatorkoordinatenmethode auf quantenmechanische Streuprobleme.

Steinhauser, Alfons: Umbesetzung von atomaren Niveaus in Stoßprozessen zwischen Neon-Projektilen und Gas- und Festkörper-Targets.

Stiebing, Kurt-Ernst: Zur Spektroskopie des Iso-Orbitals in superschweren Stoßsystemen. Messung der Emissionswahrscheinlichkeiten für die quasimolekulare K-Strahlung am Stoßsystem $208\text{Pb} + 208\text{Pb}$ bei kleinen internuklearen Abständen.

Takke, Ralf: Einkristalle aus intermetallischen Lanthan- und Cerverbindungen: Herstellung und elastische Eigenschaften.

Chemie

Adam, Friedhelm: Enantiomerenreine Naturstoffe aus einem chiralen Synthesebaustein.

Gruner, Reinhard: Zur Diffusion des Wasserstoffs in den Hydriden von Titan, Titan/Nickel und Zirkonium.

Heinz, Bettina: Thermolyse und Photolyse von Aminosäuren — Bildung von peptidartigen und heterocyclischen Produkten unter Bedingungen der präbiotischen Evolution.

Iigen, Hans: Bau eines Probenkopfes für Protonenresonanzmessungen unter hohen Drücken.

Klebe, Gerhard: Darstellung und Strukturaufklärung von Chelatkomplexen des Bors und des Siliciums — Tetrakoordiniertes Bor, pentakoordiniertes Silicium.

Külcü, Nevzat: Über die Bestimmung des Lanthans und der Lanthanidelemente durch die Röntgenfluoreszenzanalyse.

Podkowik, Berndt-Ingo: Synthese und Reaktionen neuer bifunktionell substituierter Acetylverbindungen mit potentiellen fungistatischen und bakteriostatischen Eigenschaften.

Schönfelder, Lothar: Synthese, Struktur und chemisches Verhalten acyclischer und cyclischer Schwefel-Stickstoff-Verbindungen.

Schuck, Regina: NMR-spektroskopische Untersuchungen an cyclischen Peptiden mit ein- und zweidimensionalen Techniken.

Siegmeier, Rainer: Versuche zur Synthese cyclischer Tri- und Tetrapeptide mit sekundären Amidfunktionen.

Wess, Günther: Synthese von Prostaglandinbausteinen mit Licht.

Zoller, Roland: Zum Mechanismus der Korrosion von Zink in CO_2 -haltigen Wässern.

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Gaubatz, Thomas: Elektrochemische Bestimmungen und Eigenschaften von S, S-diarylierten Sulfiliminen.

Herbst, Franz: Chemische Derivatisierung von Erythrocyten Membranproteinen.

Höfling, Georg: Untersuchungen zur Differenzierung von Muscarinrezeptoren mit Hilfe cyclischer Acetylcholinanaloge.

Reichmann, Hartmut: Untersuchungen über das Verhalten von Cyclohexylisocyanat gegenüber Lebensmitteln während und nach der Migration.

Syha, Klaus: Über die Rolle des Met- und Leu-Enkephalins in einzelnen Hirngebietern beim durch Tetanus-Toxin hervorgerufenen chronischen Schmerz.

Wolf, Erwin: Synthese und pharmakologische Prüfung von Aminoderivaten des Triamterens.

Biologie

Christ, Hildegard: Die Wirkung von Peptiden, einigen Pharmaka und Medien verschiedener Salinität auf das

Verhalten von Hemichromis bimaculatus Gill. (Cichlidae, Teleostei).

Fleer, Reinhard: Biologische und biochemische Untersuchungen zum Wirkungsmechanismus bifunktionell alkylender Krebschemotherapeutika.

Hergenröder, Rita: Vibratorische Signale und Beutefang bei einer Jagdspinne. Zur Neurobiologie eines Verhaltens (Cupiennius salei Keys).

Kröhnert, Ulrike: Elektrophysiologische, pharmakologische und mechanische Untersuchungen an der glatten Muskulatur von Helix pomatia L.

Krüger, Annette: Fähigkeiten und Leistungen zur Musterdiskrimination bei Myotis myotis und Megaderma lyra (Microchiroptera).

Reinhardt, Bertold: Charakterisierung der durch Blaulicht stimulierten transistorischen Steigerung der Sauerstoffaufnahme bei Chlorella Fusca Shihira Et Kraus (211—8B).

Geowissenschaften

Ried, Holger: Über den Realbau von Pyroxenen und Pyroxenoiden: Transmissionselektronenmikroskopische Untersuchungen insbesondere von Kettenperiodizitätsfehlern und Entmischungen.

Im Fachbereich Chemie — Institut für Organische Chemie — in Frankfurt/Main-Niederursel, ist ab 1. 1. 1983 die Stelle eines/einer

CHEMIELABORANTEN/IN / CHEM.-TECHN. ASSISTENTEN/IN (BAT VIb)

neu zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind bis zum 15. 11. 1982 an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6 Frankfurt/Main-Niederursel zu richten.

Im Dekanat des Fachbereichs Chemie ist zum 1. 2. 1983 die Stelle eines/einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

(BAT VIb) neu zu besetzen.

Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT. Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie sicheres Maschinenschreiben und Stenografie werden vorausgesetzt.

Bewerbungen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/Main-Niederursel, zu richten.

Im Fachbereich Chemie — Institut für Anorganische Chemie, Niederursel — ist ab 1. 12. 1982 die Stelle eines/einer

CHEMOTECHNIKER/IN ODER CHEMIELABORANTEN/IN

(BAT VIb, evtl. halbtags) neu zu besetzen.

Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Die Tätigkeit umfaßt Laborarbeiten, insbesondere aus dem Bereich der anorganischen Festkörperchemie sowie die Bedienung und Überwachung von Röntgenbeugungsgeräten. Bewerbungen sind bis zum 5. 11. 1982 an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6 Frankfurt/Main-Niederursel, zu richten.

Im Rahmen des Forschungsprojekts „Hochdruckkinetik“ der Arbeitsgruppe von Herrn Professor Kelm ist ab 1. 1. 1983 eine Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHE/N MITARBEITER/IN

(BAT IIA/2) befristet zunächst für 3 Jahre zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschungsarbeiten im Bereich der Hochdruckkinetik. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. (§ 45 HUG).

Einstellungsvoraussetzung ist ein gutes Diplomexamen auf dem Gebiet der Chemie oder Physik.

Bewerbungen sind zu richten an: Professor Dr. H. Kelm, Institut für Physikalische Chemie der Universität, Robert-Mayer-Straße 11, 6000 Frankfurt am Main. Die Bewerbungsfrist endet am 1. 12. 1982.

Im Fachbereich Informatik ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/einer

DIPLOM-BIBLIOTHEKAR/IN (BAT Vb)

für die Leitung der Fachbereichsbibliothek zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Merkmalen des BAT. Darüber hinaus wird die Bereitschaft erwartet, Aufgaben in der Verwaltung des Fachbereichs zu übernehmen und selbständig zu bearbeiten.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 8. 11. 1982 an den Dekan des Fachbereichs Informatik, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt/Main 11.

Im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, WBE Institutionen und soziale Bewegungen, ist ab 1. Januar 1983 die Stelle eines/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

halbtags zu besetzen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Von der Bewerberin / vom Bewerber wird erwartet, daß sie/er selbständig die anfallenden Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten sowie das Schreiben von wissenschaftlichen Manuskripten gewissenhaft erledigt. Gute Schreibmaschinen- und Stenographiekenntnisse sind Voraussetzung.

Bewerbungen sind zu richten bis 15. 11. 1982 an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Senckenberganlage 15, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt/Main.

Im Fachbereich Chemie — Institut für Organische Chemie — ist ab 1. 1. 1983 die Stelle eines/einer

CHEMIELABORANTEN/IN / CHEMISCH-TECHNISCHE ASSISTENTEN/IN

(BAT Vc) neu zu besetzen. Voraussetzung sind mehrjährige Erfahrungen in der Hochdruckflüssigkeitschromatographie. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind bis zum 8. 11. 1982 an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main 50, zu richten.

Im Institut für Pharmazeutische Chemie ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIA) gemäß § 45 HUG (1978) befristet zunächst für 3 Jahre zu besetzen.

Arbeitsgebiet: Mithilfe im Praktikum Pharmazeutische Chemie IV (Leiter: Prof. Dr. H. Oelschläger) gemäß Approbationsordnung für Apotheker vom 23. 8. 1971.

Einstellungsvoraussetzungen: Pharmazeutisches Staatsexamen und Approbation als Apotheker. Bereits gewonnene Erfahrungen bei der Betreuung von Pharmaziestudenten in analytisch-chemischen bzw. pharmazeutisch-chemischen Praktika würden dienlich sein. Die Stelle dient der wissenschaftlichen Weiterqualifikation des/r Inhabers/in, die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.

Bewerbungen sind mit den erforderlichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf) im Sekretariat des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14, 6000 Frankfurt am Main, einzureichen.

Im Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe bestehen Einstellungsmöglichkeiten für

ÄRZTE ALS WISSENSCHAFTLICHE ANGESTELLTE

(Angestellte für Aufgaben von begrenzter Dauer) zum Zweck der Facharztweiterbildung zum Arzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe ab 1. 2. und 1. 4. 1983.

Bewerbungen mit Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) erbeten bis 15. 11. 1982 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Die Bibliothek des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften sucht zum 21. 11. 1982 für die Dauer des Mutterschaftsurlaubs (bis 25. 3. 1983) eine/n Mitarbeiter/in als Vertretung für die Stelle eines/eines

DIPLOM-BIBLIOTHEKARIN / -BIBLIOTHEKARS

(BAT Vb) halbtags.

Voraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind bis zum 10. 11. 1982 zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Senckenberganlage 15, Postfach 11—19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Am Institut für England- und Amerikastudien ist ab sofort — gemäß § 45 HUG befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren — die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN

(BAT IIA) zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Bereich Commonwealth-Studien, bevorzugt in den Gebieten australische/neuseeländische Literatur und Kultur oder afrikanische/indoenglische Literatur und Kultur; Mitarbeit bei der Erarbeitung und Erstellung von Studienplänen und -angeboten sowie beim Bibliotheksaufbau; Unterstützung in der Lehre in den angeführten Gebieten.

Einstellungsvoraussetzung: Abgeschlossenes Studium in Anglistik mit Schwerpunkt Commonwealth-Studien, Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, wird gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 1. 12. 1982 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft — Betriebseinheit Institut für Kriminalwissenschaften (Prof. Dr. Friedrich Geerds) — ist zunächst befristet für die Dauer von drei Jahren eine halbe BAT IIA-Stelle für eine/n

WISSENSCHAFTLICHE/N ANGESTELLTE/N

zu besetzen.

Seine/Ihre Aufgabe soll die Erbringung wissenschaftlicher Dienstleistungen i. S. d. § 45 HUG sein. Einzelheiten werden auf Anfrage mitgeteilt.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/in Gelegenheit zur selbstbestimmten Forschung, insb. zur Arbeit an einer Dissertation/Habilitation gegeben. Einstellungsvoraussetzungen: Erstes und zweites juristisches Staatsexamen, abgeschlossenes Promotionsverfahren erwünscht.

Bewerbungen werden mit den üblichen Unterlagen bis zum 10. 11. 1982 an Herrn Prof. Dr. Friedrich Geerds, BE Institut für Kriminalwissenschaften, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt, erbeten.

In den nachstehend genannten Zentren bestehen Einstellungsmöglichkeiten für Ärzte als wissenschaftliche Angestellte (Angestellte für Aufgaben von begrenzter Dauer zum Zweck der Facharztweiterbildung),

1. 1. Zentrum der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, ab 1. 7. 83; 1. 2. Zentrum der Neurologie und Neurochirurgie — Abteilung für Neurologie — ab 1. 12. 1982;

1. 3. Zentrum der Radiologie — Abteilung für Strahlentherapie — ab 1. 5. 1983;

zur Weiterbildung auf dem Gebiet der Strahlentherapie bzw. onkologischen Nuklearmedizin im Rahmen der Facharztweiterbildung zum Arzt für Radiologie / Arzt für Nuklearmedizin oder zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Strahlentherapie“.

1. 4. Zentrum der Psychiatrie — Abteilung für Sozialpsychiatrie — ab 1. 12. 1982.

Bewerbungen mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) erbeten bis 25. 11. 1982 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Institut für Physikalische und Theoretische Chemie ist ab 16. 11. 1982, befristet zunächst für drei Jahre, eine Stelle für eine/n

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN)

(BAT IIA) zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 H-G, insbesondere Mitarbeit bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschungsarbeiten im Bereich reaktionskinetischer Untersuchungen mit Hilfe der NMR-Technik. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie oder Physik an einer wissenschaftlichen Hochschule.

Dem/der Stelleninhaber/in wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 9. 11. 1982 an Professor Dr. H. Kelm, Institut für Physikalische Chemie der Universität, Robert-Mayer-Straße 11, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

In der Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV) ist eine Stelle eines

ANWENDUNGSPROGRAMMIERERS (BAT IVb)

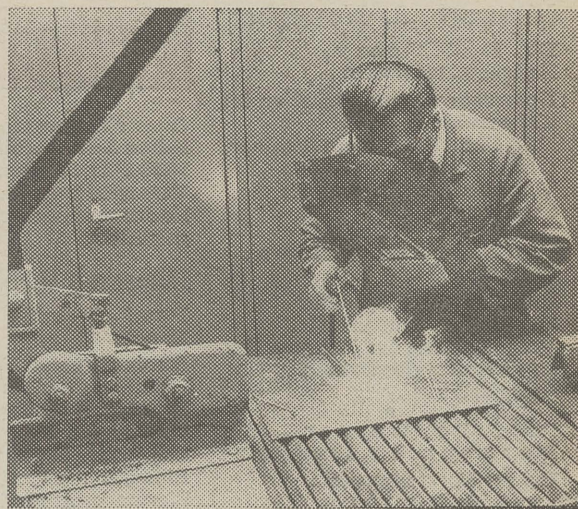
zum 1. 12. 1982 oder später zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfaßt: Mitarbeit in allen Phasen der Entwicklung von DV-gestützten Verwaltungssystemen sowie Durchführung der Produktion. Für die Bewältigung der Aufgaben benutzen wir zur Zeit ein IBM-System 370—168 MVS/TSO mit DFU-Anschluß.

Von den Bewerbern wird erwartet: Kenntnisse und Erfahrungen in der Programmierung (COBOL) und in der ADV-Organisation sowie Bereitschaft zur Einarbeitung in Problemstellungen der Hochschulverwaltung.

Geboten wird: Eine der Qualifikation und den Tätigkeitsmerkmalen entsprechende Vergütung nach BAT, verbunden mit weitreichenden sozialen Leistungen des öffentlichen Dienstes sowie ständige Weiterbildung, angenehmes Arbeitsklima und modern ausgestattete Büros.

Wenn Sie an dieser Tätigkeit interessiert sind, richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild) an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität — Verwaltungsdatenverarbeitung (VDV) —, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.



Betriebstechnik

Tropfende Wasserhähne; eine Heizung, die kalt bleibt; defekte Lichtschalter; verschmierte Wände; abgebrochene Schlüssel oder klemmende Türen: Diese alltäglichen Ärgernisse sind nur ein winziger Teil der Arbeiten, die durch die Fachkräfte in den zentralen Werkstätten der Universität erledigt werden. Die sogenannte Betriebstechnik — ein Teil der Liegenschafts- und Technischen Abteilung — besteht zur Zeit aus rund 90 Mitarbeitern in folgenden Hauswerkstätten:

- Elektrowerkstatt
- Malerwerkstatt
- Spenglerei
- Schlosserei
- Schreinerei

Durch sie werden die technischen Anlagen nicht nur betrieben, sondern auch gewartet, repariert, umgerüstet und ergänzt. Die Flexibilität der Betriebstechnik wird jeden Tag aufs neue gefordert. So wird z. B. bei einer Gerätebeschaffung eines Instituts zwangsläufig eine Installation an die vorhandene statische Ver- und Entsorgung erforderlich. Die Strom-, Kühlwasser- und Druckluftanschlüsse werden von den Elektrikern und Schlossern schnell und mit möglichst wenig Aufwand hergestellt; die baldige Inbetriebnahme des Rechners, Terminals oder auch der Versuchseinrichtung ist gewährleistet. Eine weitere Werkstatt ist nur für das „Klima“ zuständig: Fachleute für Kälte- und Klimatechnik warten die vollklimatisierten Gebäude: das Juridicum, den Turm und die Hörsäle. Das Einregeln der raumlufttechnischen Anlagen hinsichtlich Temperatur, Luftfeuchte und Luftmenge mit Präzisionsmeßgeräten in regelmäßigen Zeitabständen und das Auswechseln der Filtereinheiten in den Induktionsgeräten, Multizonen- und Hochdruckanlagen sorgen für eine gleichmäßige Hygiene des Klimas.

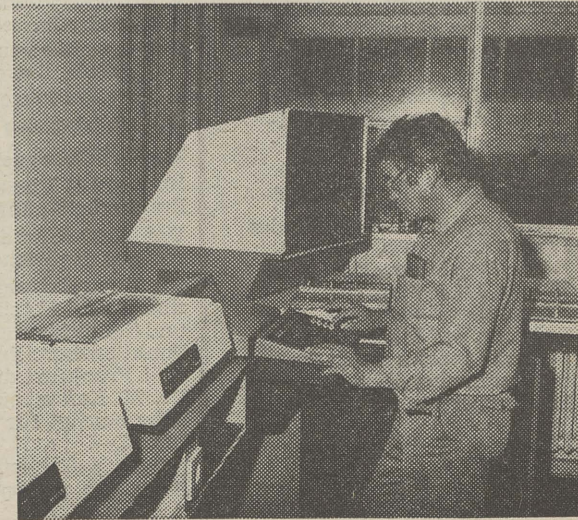
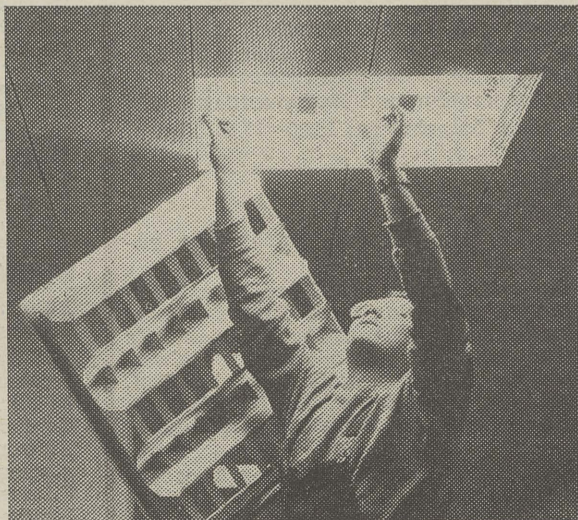
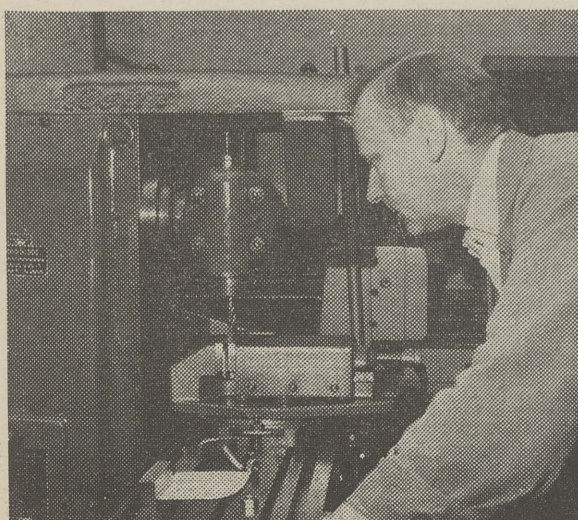
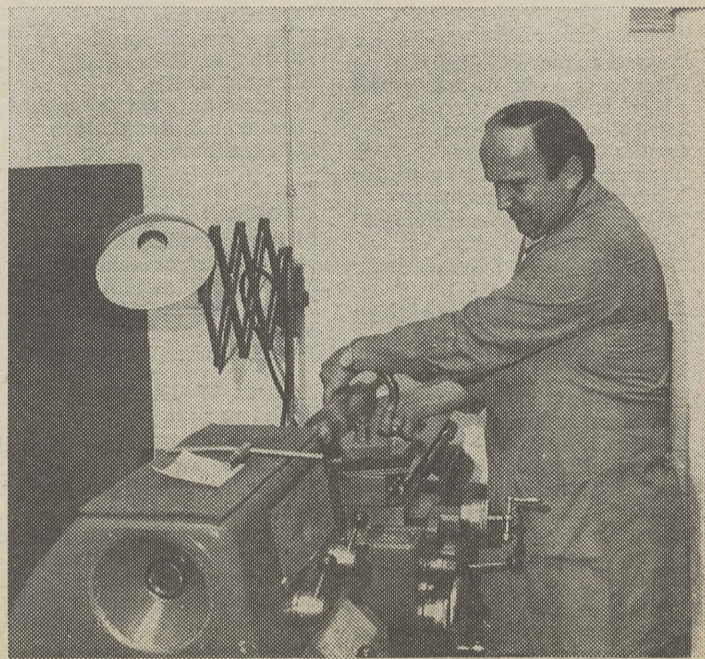
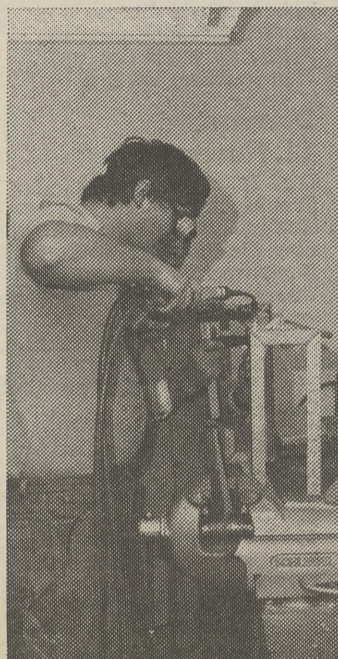
Mit zum technischen Bereich gehören auch die Heizwerke im Kernbereich und in Niederursel.

Die hochtechnisierten Häuser fordern eine entsprechende Überwachung. Dies gilt gleichermaßen für sämtliche betriebstechnischen Anlagen (z. B. Aufzüge, Leitungen für Strom, Wasser, Gas, Wärme, Kälte oder Druckluft). Da dies vor Ort nur mit einem hohen Personalaufwand möglich wäre, hat man im Heizwerk an der Gräfstraße eine Gebäudeautomation installiert. Dieser Computer überwacht und steuert den überwiegenden Teil der technischen Einrichtungen. Tritt ein Defekt ein, meldet dies der Computer durch ein Signal und druckt auch gleich aus, wo und welcher Art die Störung ist.

Die Gebäudeautomation dient außer der Störüberwachung auch der Energieeinsparung. Eine nutzungsorientierte Programmierung sorgt dafür, daß beispielsweise die Klimaanlage in den Hörsälen bei Nichtbelegung ausgeschaltet bleiben.

Die Gebäudeautomation ist rund um die Uhr besetzt. Sie ist in Notfällen außerhalb der Dienstzeit unter Telefon 32 07 zu erreichen. Während der Dienstzeit können Notfälle unter Telefon 22 00, 25 00 oder 36 00 gemeldet werden.

Arbeitsplatz Universität



Mittwoch, 3. November

Dr. R. J. Geary,
Bailrigg, Lancaster:

Unternehmer und Arbeiter im Kaiserreich
12.15 Uhr, Historisches Seminar, Gräfrstraße 76, Raum 516a
Veranstalter: Historisches Seminar

Prof. Dr. Gerd Iben,
Frankfurt:

Behinderungen im Alter
16—18 Uhr, Hörsaal III
Veranstaltung im Rahmen der „Universität des Dritten Lebensalters“

Prof. Dr. Werner
Martienssen, Frankfurt:

Unsere Vorstellungen vom Licht
(Experimentalvortrag)
18 Uhr, Großer Hörsaal,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Physikalisches Kolloquium
(gemeinsam mit dem Physikalischen Verein)

Prof. Dr. Sebastian
Gerlach, Kiel:

Deutsche meeresbiologische Forschung — Historischer und aktueller Stand
18.30 Uhr, Festsaal des Senckenberg-Museums
Veranstaltung im Rahmen der Vortragsreihe „Forschungsschwerpunkte Meeresbiologie“ der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Donnerstag, 4. November

H.-E. Tenorth,
Frankfurt:

Bildungsökonomie und Erziehungswissenschaft
18 Uhr, Raum 902 im Turm
Veranstaltung im Rahmen des interdisziplinären Kolloquiums „Arbeit, Beruf, Technik, Bildung“

Freitag, 5. November

Dr. Bonke, Darmstadt:
Funktionelle Organisation und Verarbeitung komplexer Reizmuster im Feld L bei Perlhühnern
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27 im Klinikum
Veranstaltung im Rahmen des zell- und neurobiologischen Kolloquiums

Prof. Dr. W. Buchholz,
München:

Rekursive Funktionen und Dilatoren
16 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Prof. Dr. Michel
Boileau, Genf:

Symmetry of Montesinos Knots
17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Joachim Labudde,
Frankfurt:

Zu neuen Ufern — Weltraumfahrt heute
20 Uhr, Kleiner Saal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung der Volkssternwarte des Physikalischen Vereins (Ab 19 Uhr, bei klarer Sicht, Beobachtungen von Doppelsternen)

Sonntag, 7. November

Führung zur Entwicklung des Lebens:

I. Die Entstehung der Erde
15 Uhr, 1. Lichthof des Senckenberg-Museums
Führung des Museumspädagogischen Dienstes durch die Schausammlung des Senckenberg-Museums

Montag, 8. November

Prof. Dr. Notker
Hammerstein, Frankfurt:

Anmerkungen zum frühzeitlichen Naturrechtsdenken
19.30 Uhr, Juridicum, Raum 418
Veranstaltung im Rahmen der Rechtsgeschichtlichen Abendgespräche

Dienstag, 9. November

Prof. Dr. H. Markl,
Konstanz:

Anpassung und Fortschritt; Evolution aus dem Widerspruch. Zum 100. Todestag von Charles Darwin
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstraße 70
Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft und Universität

Mittwoch, 10. November

Prof. Dr. Ernst
Kiphard, Frankfurt:

Veränderungen des Körperbewußtseins I
16—18 Uhr, Hörsaal III, Hörsaalgebäude
Veranstaltung im Rahmen der „Universität des Dritten Lebensalters“

Dr. Stephan Koch,
Frankfurt:

Phasenübergänge in adsorbierten Edeltgaschichten
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
Veranstaltung im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums

Franz Wilhelm
Bekierz:

Lebende Fossilien — Modelle der Evolution
18 Uhr, Eingangshalle des Senckenberg-Museums
Führung des Museumspädagogischen Dienstes durch die Schausammlung des Senckenberg-Museums

3. Patientenseminar der Deutschen Herzstiftung

Samstag, den 13. November 1982, Alte Oper Frankfurt.

Mit der Veranstaltung informiert die Deutsche Herzstiftung über den neuesten Stand in der Behandlung von Herz- und Kreislaufkrankungen. Darüber hinaus sollen die Teilnehmer mit den wesentlichen vorbeugenden Maßnahmen vertraut gemacht werden, die geeignet sind, durch richtige Lebensführung der Entstehung von Herzkrankheiten entgegenzuwirken bzw. die dadurch verursachten gesundheitlichen Schäden zu mildern.

Vorträge:

- 10.00 Eröffnung und Begrüßung,
- 10.30 Herzschmerzen und Zigarettenrauchen — wichtigste Kenngrößen in der Früherkennung und Verhütung von Herzkrankheiten,
- 10.45 Neue Erkenntnisse in der medikamentösen Behandlung des Herzinfarkts und der Angina pectoris,
- 11.00 Ergebnisse der operativen Behandlung von Herzkranzgefäßverengungen,
- 11.15 Pause mit Gymnastik,
- 11.45 Leib-seelische Wechselwirkungen bei Herz- und Kreislaufkrankheiten,
- 12.00 Bewegungstherapie und Rehabilitationsmaßnahmen für Herzranke in der Intensivstation, allgemeinen Krankenhausbehandlung und in Gruppen am Wohnort.

Gesprächsrunden, gleichzeitig von 14.00 bis 15.30 Uhr in verschiedenen Räumen.

1. Früherkennung und Verhütung,
2. Herzrhythmusstörungen und Herzschrittmacher,
3. Langzeitbetreuung, medikamentöse Behandlung, Psychotherapie, Bewegungstherapie, Selbsthilfgruppen,
4. Aortokoronare Bypassoperation und Katheterdilatation.

Schlußdiskussion mit allen Teilnehmern: 16.00—17.00 Uhr.

Wiederbelebungs-kurse:

10.30—12.45 Uhr und 14.00—17.30 Uhr.
Praktische Übungen in Kleingruppen.

Um 20.00 Uhr findet eine Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Deutschen Herzstiftung statt.

Die Veranstaltung wird unter starker Beteiligung von Medizinern der Abteilungen für Kardiologie, für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie und für Klinische Anaesthesiologie und des Funktionsbereichs Psychosomatik des Klinikums der Universität Frankfurt durchgeführt. Die Organisation liegt bei Prof. Dr. M. Kaltenbach und Prof. Dr. P. Satter. Die Teilnahmegebühr beträgt für Nichtmitglieder der Deutschen Herzstiftung DM 25,—.

Nähere Auskünfte erteilt die Deutsche Herzstiftung, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70, Telefon 63 12 386.

Veranstaltungen

Filmabend:

Angst essen Seele auf
(von R. W. Fassbinder)
19 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
Veranstalter: Katholische Studentengemeinde

Prof. Dr. Wilhelm
Matzat, Bonn:
Neue Entwicklungstendenzen im ländlichen Raum der Volksrepublik China
19 Uhr, Hörsaal der Geowissenschaften, Senckenberganlage 34
Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft

Prof. Dr. J. Schmid-
Burgk, MPI für Radio-
astronomie, Bonn:
Der Urknall und seine Folgen
20 Uhr, Kleiner Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Straße 2—4
Sonderveranstaltung der Volkssternwarte des Physikalischen Vereins

Donnerstag, 11. November

Dr. R. van Eldik,
Frankfurt:
Mechanistische Untersuchungen über die Bildungs- und Zerfallreaktionen von Übergangsmetallcarbonat- und -sulfidkomplexen
16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal
Veranstalter: Institut für Physikalische und Theoretische Chemie

Prof. Aage Sørensen,
University of Wisconsin:
Processes of Allocation in Open and Closed Systems
16.15 Uhr, Turm, Raum 2101
Veranstalter: Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, WBE Methodologie

Prof. Dr. Dieter
Klämbt, Bonn:

Cytosinine: Produkte der RNA-Hydrolyse oder spezieller Synthesen
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstraße 70
Vortrag im Rahmen des Botanischen Kolloquiums

Wolfgang A. Burda,
Düsseldorf:

Bausparen und Bausparkredite
17.30 Uhr, Commerzbank AG, Großer Saal, Neue Mainzer Straße 32—36
Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Der nicht-organisierte Kapitalmarkt“ (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)

Gedenkkolloquium

für Professor Dr. Emanuel
Röhl

Vorträge
Professor Dr. Helmut Sie-
mon, Ludwigsburg:
„Zum Werk von Emanuel
Röhl“

Professor Dr. Arnold Ober-
schelp, Kiel:
„Gleichungslehre als Iden-
titätslogik“

Freitag, den 12. November
1982, 15.15 Uhr, im Magnus-
Hörsaal, Emil-Sulzbach-
Straße 26.
Veranstalter ist der Fachbe-
reich Mathematik

Freitag, 12. November

Priv.-Doz. Dr. E.
Braak, Frankfurt:

Über drei Typen großer Nervenzellen im Striatum granulosum der menschlichen Kleinhirnrinde
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum
Veranstaltung im Rahmen des Zell- und neurobiologischen Kolloquiums

Prof. Dr. Ch. Tamm,
Basel:

**Synthese von Trichothecen-
Mycotoxinen**
16.15 Uhr, Hörsaal Niederursel
Veranstaltung im Rahmen des Organisch-Chemischen Kolloquiums

Dr. H.-G. Franz, Mainz:
**Ein kolossaler römischer Bild-
niskopf aus Mainz.**
Versuch einer Deutung.
17.15 Uhr, Archäologisches
Institut, Raum 801, Gräfr. 76
Veranstaltung im Rahmen des
Kolloquiums Neue Funde und
Forschungen

Werner Ziegls, Frankfurt:
**Astronomische Forschung im
20. Jahrhundert**
20 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Physikalischen Vereins,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung der
Volkssternwarte des
Physikalischen Vereins
(Ab 19 Uhr, bei klarer Sicht,
Beobachtung von Sternhaufen)

**Korporation im Wandel
der Zeiten**
20.15 Uhr, Mainzer Landstraße
50/II
Veranstalter: Verein Deutscher
Studenten zu Frankfurt/Main
(VDSt)

Sonntag, 14. November

Führung zur Entwicklung des
Lebens:

**II. Korallen, Skorpione und
Ammoniten**
15 Uhr, 1. Lichthof des
Senckenberg-Museums
Führung des Museumspädago-
gischen Dienstes durch die
Schausammlung des
Senckenberg-Museums

**Geistliches Konzert anlässlich
der Auschwitz-Ausstellung im
Rahmen der Friedenswoche der
Evangelischen Kirche**

Hessen-Nassau
mit Werken von Schütz, Bach,
Mozart, Bruckner, Brahms,
Reger
17 Uhr, Heiliggeistkirche
Ausführende: Johannes Geffert
(Orgel), junge Kantorei unter
der Leitung von Joachim
Martini

Dienstag, 16. November

Prof. Dr. G. Märkl,
Regensburg:

**Aromatische Phosphorhetero-
cyclen — Neue Entwicklungen**
17.30 Uhr, Hörsaal der Chemi-
schen Institute, Niederursel
Veranstaltung im Rahmen des
Anorganisch-Chemischen
Kolloquiums

Prof. Dr. Eduard
W. Kleber, Wuppertal:

**Von der Gutachten-Diagnostik
zur Förder-Diagnostik
zur Beratungs-Diagnostik**
18—20 Uhr, Raum 502, Turm
Veranstaltung im Rahmen der
Ringvorlesung „Aspekte
sonderpädagogischer
Förderdiagnostik“

Prof. Dr. D. Henschler,
Würzburg:

**Krebsgefahren durch toxische
Stoffe**
19.30 Uhr, Großer Hörsaal der
Biologischen Institute,
Siesmayerstraße 70
Veranstalter: Polytechnische
Gesellschaft und Universität

Mittwoch, 17. November

Jürgen Fiedler:

**Entwicklung und Vielfalt der
Säugetiere**
18 Uhr, Eingangshalle des
Senckenbergmuseums
Führung des Museumspädago-
gischen Dienstes durch die
Schausammlung des
Senckenbergmuseums

**Donnerstag,
18. November**

Prof. Dr. St. Hafner,
Marburg:

Realbau in Kristallen: Olivin
17.15 Uhr, Geowissenschaft-
licher Hörsaal, Senckenberg-
anlage 34
Veranstaltung im Rahmen des
Geowissenschaftlichen
Kolloquiums

Werner Dostal,
Nürnberg:

**Neuere Technologien und ihre
Auswirkungen auf den Arbeits-
markt für Pädagogen, Wirt-
schafts- und Sozialwissen-
schaftler**
18 Uhr, Turm, Raum 902
Veranstaltung im Rahmen des
interdisziplinären Kolloquiums
„Arbeit, Beruf, Technik, Bil-
dung“

Michael Butor, Genf:
Rimbaud dans sa continuité
19.15 Uhr, Hörsaal H 11
Veranstalter: Institut für
Romanische Sprachen und
Literaturen

Freitag, 19. November

Prof. Preuschhoff,
Bochum:

Biomechanik des Unterkiefers
11.15 Uhr, Großer Hörsaal,
Haus 27, Klinikum

Klaus Sterlike,
Frankfurt:

**Der Stoff, aus dem die Sterne
sind — Gas und Staub im
Weltall**
20 Uhr, Kleiner Hörsaal des
Physikalischen Vereins,
Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung der
Volkssternwarte des Physika-
lischen Vereins
(Bei klarer Sicht ab 19 Uhr
Mondbeobachtung)